

Klienteninfo

Juli 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Steuerliche Erleichterungen nach der Hochwasserkatastrophe	1
2	Aufgepasst bei „Ferialjobs“ – Steuer, Sozialversicherung & Co können unangenehm überraschen.....	3
3	Änderungen beim Kinderbetreuungsgeld	4
4	Senkung Mindestkapital bei GmbH beschlossen	4
5	Gute und schlechte Neuerungen bei der NoVA.....	5

1 Steuerliche Erleichterungen nach der Hochwasserkatastrophe

Die jüngste Hochwasserkatastrophe hat gezeigt, dass neben unmittelbarem tatkräftigen körperlichen Einsatz bei den **Aufräumarbeiten** vor allem **Geld- und Sachspenden** notwendig sind, um die eingetretenen Schäden zu beseitigen. Das **BMF** hat jüngst ein **Informationsschreiben** veröffentlicht, in dem auf **steuerliche Maßnahmen** in **Katastrophenfällen** wie zB Hochwasser hingewiesen wird. Weiterführende Informationen dazu finden Sie unter <https://www.bmf.gv.at/karussell/erleichterung-katastrophen.html>.

Werbeaufwand als Betriebsausgabe

Geld- und Sachhilfen bei Katastrophenfällen können als **Betriebsausgaben** geltend gemacht werden, wenn damit ein entsprechender **Werbeaufwand** verbunden ist. Dies ist etwa bei regionaler oder überregionaler **Berichterstattung** erfüllt bzw. bei Bekanntmachung auf der Firmenwebseite.

Hochwasserschäden als außergewöhnliche Belastung

Die **Beseitigung unmittelbarer Hochwasserschäden** (gilt auch wenn etwa Luxusgüter von Schlamm und Schmutz gereinigt werden) wie auch **Reparaturen** in Folge des Hochwassers sowie die **Nachbeschaffung** von Vermögenswerten können grundsätzlich als **außergewöhnliche Belastung ohne Selbstbehalt** steuerlich geltend gemacht werden. Logische Grundvoraussetzung ist, dass jene Kosten, welche durch Spenden oder Subventionen gedeckt wurden, nicht mehr als außergewöhnliche Belastung Steuer mindernd wirken können. Darüber hinaus gelten dem **Kriterium der Zwangsläufigkeit** einer außergewöhnlichen Belastung entsprechend **Einschränkungen**, durch die sichergestellt wird, dass nur die Kosten für Ersatz bzw. Reparatur von **für die übliche Lebensführung notwendigen Gegenständen** als außergewöhnliche Belastung in Frage kommen. Die Ersatz-

beschaffung von zB zerstörten Einrichtungsgegenständen, Kleidung, Geschirr etc. ist grundsätzlich bis zum durch **Rechnung** nachgewiesenen **Neuwert** steuerwirksam. Zwecks Nachweises ist es ideal, wenn die zerstörten Gegenstände etwa durch Fotos festgehalten wurden. Besteht wie im Falle von **PKWs** ein funktionierender Gebrauchtwagenmarkt, so kann **nur** der **Wiederbeschaffungswert** eines vergleichbaren gebrauchten Wirtschaftsgutes herangezogen werden. Da Sportgeräte oder etwa (teure) Whiskey-Sammlungen nicht zur üblichen Lebensführung benötigt werden, kann deren Nachbeschaffung nicht steuerlich abgesetzt werden. **Ebenso wenig** können Ersatzbeschaffungen im Zusammenhang mit einem **Zweitwohnsitz** berücksichtigt werden.

Geld- und Sachspenden

Freiwillige Zuwendungen und **Spenden** zur Beseitigung von Katastrophenschäden sind nicht nur beim **Empfänger steuerfrei**, sondern unter bestimmten Voraussetzungen auch beim **Spender steuerlich absetzbar**. Private Geldspenden können als **Sonderausgabe** abgesetzt werden (**Maximum 10 %** des laufenden Einkommens), sofern es sich um einen begünstigten Spendenempfänger (**BMF-Spendenliste**) handelt. Ebenso sind Spenden an **freiwillige Feuerwehren** und Landesfeuerwehrverbände steuerlich begünstigt. Vergleichbares gilt für Spenden aus dem **Betriebsvermögen**, wobei hier auch **Sachspenden** als Betriebsausgabe geltend gemacht werden können.

Freibetragsbescheid

Arbeitnehmer können für die (voraussichtlichen) Ausgaben iZm den Hochwasserschäden **bis zum 31. Oktober 2013** die **Ausstellung** eines **Freibetragsbescheids beantragen**. Bei rechtzeitiger Vorlage beim Arbeitgeber kommt es dann **bereits unterjährig** zu einer **geringeren Lohnsteuerbelastung**.

Gebührenbefreiungen

Für normalerweise bei bestimmten Rechtsgeschäften (zB Bestandsverträge) oder bei der Ausstellung von Dokumenten – zB Schriften für die Schadensfeststellung und -abwicklung – anfallende **Gebühren** besteht eine **Befreiung**, wenn ein Zusammenhang mit Katastrophen gegeben ist.

Erleichterungen bei Steuer(nach)zahlungen

Sofern der **Zusammenhang** mit der jüngsten **Hochwasserkatastrophe** nachgewiesen werden kann, kommt es **weder** zu einem **Säumniszuschlag** bei Zahlungsverzug **noch** zu einem **Verspätungszuschlag** bei Fristversäumnissen. Überdies kann ein **Herabsetzungsantrag** der **Vorauszahlung** für die Einkommen- und Körperschaftsteuer **bis zum 31.10.** (statt 30.9.) gestellt werden. Schließlich kann es zu **Erleichterungen** durch **Ermessensentscheidungen** kommen.

Befreiung von der Grunderwerbsteuer bei Absiedelung sowie vom Altlastenbeitrag

Unter bestimmten Voraussetzungen fällt **keine Grunderwerbsteuer** (grundsätzlich 3,5 % vom Kaufpreis) an, wenn es **durch das Hochwasser** zu einer **Absiedelung** kommt und der Eigentümer des verwüsteten Grundstücks ein **Ersatzgrundstück erwirbt**. Für die **Entsorgung von Abfällen**, die durch Katastrophen wie Hochwasser hervorgerufen wurden, ist **kein Altlastenbeitrag** zu entrichten. Voraussetzung dafür ist eine Bestätigung durch die jeweilige vom Hochwasser betroffene Gemeinde.

2 Aufgepasst bei „Ferialjobs“ – Steuer, Sozialversicherung & Co können unangenehm überraschen

Ferialjobs bieten regelmäßig die Möglichkeit, in interessante Berufsfelder „hineinzuschnuppern“ und erste **Praxiserfahrungen** zu sammeln. Darüber hinaus eignet sich gerade die vorlesungsfreie Sommerzeit, um **Geld hinzuzuverdienen**. Damit allerdings diesbezüglich keine unrealistischen Erwartungen entstehen, sind mögliche (nachteilige) **Konsequenzen** durch **Steuer, Sozialversicherung** und auch bei der **Familienbeihilfe** zu berücksichtigen. Die nachfolgenden Aspekte sind selbstverständlich **auch** für **laufende Jobs** neben dem Studium zu beachten.

Kinder unter 18 Jahre

Kinder unter 18 Jahre können ganzjährig beliebig viel verdienen, ohne dass Familienbeihilfe und Kinderabsetzbetrag gefährdet sind.

Kinder ab 18 Jahre

Um die Familienbeihilfe und den Kinderabsetzbetrag nicht zu verlieren, darf bei Kindern ab 18 Jahre das nach Tarif zu versteuernde **Jahreseinkommen** des Kindes (**nach Abzug** von Sozialversicherungsbeiträgen, Werbungskosten, Sonderausgaben und außergewöhnlichen Belastungen) **EUR 10.000,00** nicht überschreiten, unabhängig davon, ob es in den Ferien oder außerhalb der Ferien erzielt wird.

Umgerechnet auf Brutto-**Gehaltseinkünfte** darf ein Kind daher insgesamt bis zu **brutto rund EUR 12.439,00 pro Jahr** (Bruttogehalt ohne Sonderzahlungen unter Berücksichtigung von Sozialversicherungsbeiträgen bzw Werbungskosten- und Sonderausgabenpauschale) bzw **einschließlich der Sonderzahlungen brutto rund EUR 14.512,00 pro Jahr** verdienen, ohne dass die Eltern Familienbeihilfe und Kinderabsetzbetrag verlieren.

Weitere schädliche Einkünfte

Nicht nur Einkünfte aus einer **aktiven Tätigkeit** (Lohn- und Gehaltsbezüge, Einkünfte aus einer selbständigen oder gewerblichen Tätigkeit) sondern **sämtliche der Einkommensteuer unterliegende Einkünfte** (daher beispielsweise auch Vermietungs- oder sonstige Einkünfte) sind für den Bezug der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages schädliche Einkünfte.

Nicht zur Zuverdienstgrenze gerechnet werden: Lehrlingsentschädigung, Waisenpensionen sowie einkommensteuerfreie Bezüge und endbesteuerter Einkünfte.

Besonderheiten

Ein zu versteuerndes **Einkommen, das in Zeiträumen erzielt wird, für die kein Anspruch auf Familienbeihilfe besteht** (zB bei vorübergehender Einstellung der Familienbeihilfe, weil die vorgesehene Studienzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde), ist **in die Berechnung des Grenzbetrags nicht einzubeziehen**.

Überschreitungen der Zuverdienstgrenze des Kindes sind dem Finanzamt **pflichtgemäß zu melden**. Wer eine Meldung unterlässt, riskiert zusätzlich zur Rückforderung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrages eine **Finanzstrafe!**

Arbeitnehmerveranlagung für Feriialjob

Über die Arbeitnehmerveranlagung können sich in den Ferien arbeitende Kinder die **Negativsteuer** (inklusive Pendlerzuschlag beträgt diese bis zu 18 % der Arbeitnehmerbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung) abholen.

3 Änderungen beim Kinderbetreuungsgeld

Im Parlament wurde am 13.6.2013 die Novelle zum Kinderbetreuungsgeld beschlossen, welche mit **1.1.2014** wirksam wird. Die Änderungen betreffen einige Detailpunkte und sollen vor allem **Härtefälle** vermeiden:

- **Erhöhung der Zuverdienstgrenze** beim einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld und der Beihilfe zum pauschalen Kinderbetreuungsgeld von derzeit EUR 6.100,00 **auf EUR 6.400,00**. Damit soll unselbständig erwerbstätigen Eltern weiterhin eine **geringfügige Beschäftigung ermöglicht** werden.
- Die **Zuverdienstgrenzen** gelten nur für jene Monate, in denen Kinderbetreuungsgeld bezogen wird. **Bisher** stellte ein Kalendermonat dann ein **Anspruchsmonat** dar, wenn an **mehr als 23 Kalendertagen** Kinderbetreuungsgeld bezogen wurde. In **Einzelfällen** (vor allem bei sehr gut verdienenden Eltern) führte diese Berechnungslogik zum **Entfall des Kinderbetreuungsgeldes**, wenn nicht den ganzen Monat ein Bezug vorlag. **Künftig** liegt nur dann ein Anspruchsmonat (mit Relevanz für die Zuverdienstgrenze vor), **wenn den ganzen Monat Kinderbetreuungsgeld** bezogen wurde.
- Bis dato war ein **Wechsel** auf eine andere **Auszahlungsvariante** nach der erstmaligen Antragstellung nicht mehr möglich. Zukünftig soll eine **einmalige Variantenänderung** binnen 14 Kalendertagen ab dem Tag des tatsächlichen Einlangens des Antragsformulars möglich sein.
- Sollten trotz gegenteiligen Antrags die Voraussetzungen für das einkommensabhängige Kindergeld nicht erfüllt sein, so kann **künftig** die Auszahlung des Kinderbetreuungsgeldes in der Qualifikation der Variante Einkommensersatz in der Höhe der **Pauschalvariante 12+2** (EUR 33,00 pro Tag, 12 bis maximal 14 Monate lang) beantragt werden.

4 Senkung Mindestkapital bei GmbH beschlossen

Am 12.6.2013 wurde die Regierungsvorlage zum **Gesellschaftsrechts-Änderungsgesetz 2013** im **Nationalrat beschlossen**. Die **Senkung** des Mindeststammkapitals bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung von derzeit EUR 35.000,00 **auf EUR 10.000,00** stellt ein Herzstück der Reform dar. Die GmbH-Reform tritt nach Zustimmung durch den Bundesrat mit **1.7.2013** in Kraft.

Die Änderungen haben auch **Auswirkungen** auf die **Mindestkörperschaftsteuer**: Ab Juli 2013 beträgt die Mindestkörperschaftsteuer **EUR 125,00 pro Quartal** bzw. EUR 500,00 im Jahr (**zuvor EUR 1.750,00** im Jahr). Diese Anpassung gilt auch für **bestehende GmbHs**. Für ab dem 1.7.2013 gegründete Gesellschaften erfolgt die Festsetzung der Vorauszahlung bereits in der verminderten Höhe. Bei den bereits **festgesetzten Vorauszahlungen 2013** von **bestehenden GmbHs** erfolgt keine Aufrollung der Vorauszahlung, sondern eine **Berücksichtigung** im Wege der **Veranlagung**. Auf die neue Mindestkörperschaftsteuer hinauslaufende Herabsetzungsanträge können daher **nicht** eingebracht werden.

Auf unserer Website unter <http://www.stb-fuchshuber.at/files/2013/GmbH%20light.pdf> haben wir hierzu einen Artikel aus dem Wirtschaftsblatt vom 28.6.2013 für Sie bereitgestellt.

5 Gute und schlechte Neuerungen bei der NoVA

Vermutlich jedem, der sich schon ein Neufahrzeug in Österreich gekauft hat, ist die **Normverbrauchsabgabe** (NoVA) schmerzlich in Erinnerung. Diese fällt an, wenn ein Kraftfahrzeug in Österreich an den Kunden geliefert wird oder **zum ersten Mal zum Verkehr in Österreich zugelassen** wird. Ebenso ist NoVA bei Eigenimporten von **Gebrauchtfahrzeugen** (nach Österreich) durch Private abzuführen. Die **Höhe der NoVA** errechnet sich nach einer Formel, welche wesentlich vom **Kraftstoffverbrauch** des Fahrzeuges abhängt und ist mit 16 % des Anschaffungswerts oder gemeinen Wertes der Höhe nach begrenzt.

Zusätzlich zur NoVA wurde mit Wirksamkeit für Vorgänge **nach dem 30. Juni 2008** eine **emissionsabhängige NoVA** („**Bonus-Malus-System**“) eingeführt. Für Fahrzeuge, deren Ausstoß an CO₂ geringer als 120g/km ist, **vermindert** sich die Steuerschuld um **EUR 300,00** (so genanntes **Bonussystem**). Kraftfahrzeuge, deren NO_x-Emissionen und partikelförmige Luftverunreinigungen bestimmte Grenzwerte nicht überschreiten, werden steuerlich noch zusätzlich begünstigt.

Das **Malussystem** hat sich **ab 1.1.2013** wie folgt **geändert**:

- Für Fahrzeuge, deren CO₂-Ausstoß größer als 150g/km ist, erhöht sich die Steuerschuld für den die **Grenze von 150 g/km** übersteigenden CO₂-Ausstoß um EUR 25,00 je g/km.
- **Darüber hinaus** erhöht sich die Steuerschuld für Fahrzeuge, deren CO₂-Ausstoß **größer als 170 g/km** ist, um weitere EUR 25,00 je g/km CO₂ für den die Grenze von 170 g/km übersteigenden CO₂-Ausstoß.
- **Darüber hinaus** erhöht sich die Steuerschuld für Fahrzeuge, deren CO₂-Ausstoß **größer als 210 g/km** ist, um weitere EUR 25,00 je g/km CO₂ für den die Grenze von 210 g/km übersteigenden CO₂-Ausstoß.

Die Bonus-Malus-Regelung für CO₂-Emissionen galt **bisher** auch für **Gebrauchtfahrzeuge**, die **vor dem 1. Juli 2008** bereits im **EU-Gemeinschaftsgebiet zugelassen** waren und **danach nach Österreich importiert** und hier zugelassen wurden. Der **UFS** hat sich jüngst (GZ RV/0232-K/11 vom 9.4.2013) **gegen diese Vorgehensweise** ausgesprochen. Der Entscheidung lag der Sachverhalt zugrunde, wonach der Abgabepflichtige sich im Jahr 2010 ein am **30.11.2006** in **Deutschland** zum Verkehr zugelassenes Fahrzeug gekauft und in Österreich in Betrieb gesetzt hatte. Dem Bonus-Malus-System folgend schrieb ihm das **Finanzamt** einen **Malusbetrag** vor.

Mit **Verweis auf die EuGH-Rechtsprechung** „Ioan Tatu“ (Rs C-402/09 vom 7.4.2011), wonach ein Mitgliedstaat keine Steuer einheben darf, welche die Inbetriebnahme von in anderen Mitgliedstaaten erworbenen Gebrauchtfahrzeugen erschwert, ohne zugleich den Erwerb von Gebrauchtfahrzeugen vergleichbaren Alters und Zustands auf dem inländischen Markt zu erschweren, **verneinte** der **UFS** den **vorgeschriebenen Malusbetrag**. Nunmehr hat sich **auch** die **Verwaltungspraxis** in Österreich entsprechend geändert – die **Finanzämter** sind angehalten, in der dargestellten Situation von einem **NoVA-Malusbetrag abzusehen**, da bei einer **Zulassung in Österreich vor dem 1.7.2008** auch **kein NoVA-Malusbetrag angefallen wäre**.

Bitte beachten Sie hierzu den Erlass des BMF zum Bonus-Malus-System gemäß § 6a NoVAG 1991 sowie eine Kurzzusammenfassung „NoVA – ausländische Kraftfahrzeuge“. Diese beiden Dokumente haben wir auf unserer Website unter <http://www.stb-fuchshuber.at/files/2013/NoVA-Bonus-Malus%20Erlass.pdf> sowie unter

<http://www.stb-fuchshuber.at/files/2013/Rechtsnews%20NoVA%20-%20auslaendische%20Kraftfahrzeuge.pdf> für Sie bereitgestellt.